

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geographische und ethnographische Vorlesungen im Wintersemester 1964/65. G = Geographie, E = Ethnographie, S = Seminare und Übungen, Ziffern bedeuten Anzahl der Wochenstunden.

ETH. Gutersohn: Wetter- und Klimalehre 2, G der Schweiz 2, S 4 + 2 + täglich; Winkler: Kulturg I, 1, Einführung in die Landesplanung 1; Imhof: Topographische Kartographie 2; Egli: Methodik des Geographieunterrichts an der Mittelschule 2. *Hochschule St. Gallen.* Winkler: Grundzüge der Wirtschaftsg 2, Agrar 2, Industrieg 2, S 2 + 2. *Universitäten. Basel.* Annaheim: Physische G 4, Wirtschaftsg der Schweiz I, 1, S 2 + 2 + 2 + täglich; Zoller: Pflanzeng der Schweiz 2; Bühler: Geschichte und Methoden der E II 3, Stoff und Farbe 1, S 2 + 1; Trümpy: Feste im Jahreslauf 1, S 1 + 1. *Bern.* Gyax: Physikalische G II, 2, G der Schweiz II 1, Hydrologie IV 1, S 1 + 1 + 1 + 4 + 1; Grosjean: Die Wirtschaftslandschaften der Erde 2, Flur und ländliche Siedlung in ihrer historischen Entwicklung 2, S 2; Nydegger: Limnologie I, 1; Messerli: Vergleichende Länderkunde 2, S + 1; Henking: Religionse 2. *Fribourg.* Piveteau: Géomorphologie structurale 1, G des sources d'énergie 1, Etats-Unis et Canada 1, L'Europe du Nord-Ouest 1, Les Alpes suisses 1, S 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1; Bridel: Problèmes de g appliquée 1, S 1; Gerber: Levé des plans et cartes 2; Huber: E 1, Zur Weltanschauung und Kunst der mittelamerikanischen Hochkulturen 1, Einführung in die Forschungsgeschichte und E Afrikas 2, S 2 + 2. *Genève.* Lombard: Géologie et G physique 2; Guichonnet: La France 2, Les Pays scandinaves 1, G humaine et économique 1, L'Indonésie 1, Le Monde collectiviste européen 1, S 2 + 2; Dami: G historique 1 + 1, Les Peuples latins 1, Les peuples germaniques 1, L'Europe danubien 1, L'Europe balkanique 1; Sauter: Méthode et théories ethnologiques 1, Technologie et économie primitives 1; Lobsiger-Dellenbach: E 1. *Lausanne.* Onde: G urbaine 1, G régionale 1, G de l'énergie 2, Explication des cartes 1, S 2 + 2 + 2 + 2 + 1. *Neuchâtel.* Aubert: G physique 2, S 2; Gabus: G économique 1, G humaine: Le Nil 1, Le Sahara 1, S 1. *Zürich.* Boesch: Einführung in die G (mit Suter), Allgemeine Wirtschaftsg II, S 2 + 2 + 1 (mit Suter, Guyan, Schüepp) Suter: Kartenkunde 2, S 2; Guyan: G der Siedlungen 2; Schüepp: Klimatologie 2; Gensler: Klima der bodennahen Luftschichten 1; Andresen: Vergleichende Morphologie der Strukturformen 1, Steiner S 4; Henking: Religionse 2, S 1; Stübi: Allgemeine Pflanzeng 2; Egli: Didaktik des G-Unterrichts auf der Mittelstufe 2.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

Gutersohn, H: *Geographie der Schweiz.* Band II, 2. Teil, Alpen. Bern 1964. Kümmerly & Frey, 440 Seiten, 63 Abbildungen, 16 Tafeln, 6 Kartenausschnitte. Leinen Fr. 48.—.

Gutersohns groß angelegte Geographie der Schweiz ist kürzlich um einen weiteren Band, den mit Spannung erwarteten 2. Teil der Alpen, bereichert worden. Nach Inhalt, Stoffumfang und äußerer Aufmachung stellt er sich seinen beiden Vorgängern würdig an die Seite. In ihm kommen die Waadtländer, Freiburger, Berner, Glarner und Thuralpen und die Innerschweiz zur Darstellung. Um der Fülle des Stoffes, die zu verarbeiten war, Meister zu werden — das Literaturverzeichnis nennt nicht weniger als 473 Nummern —, hat der Autor, wie schon im 1. Teil, jede seiner fünf Hauptregionen einheitlich nach bestimmten Gesichtspunkten gegliedert. Wiederum geht jedem Kapitel eine Einführung voraus, welche das zu besprechende Gebiet umschreibt und die Besonderheiten seiner topographischen, hydrographischen, geologischen, klimatischen, vegetationsmäßigen und politischen Verhältnisse hervorhebt.

Der Hauptabschnitt jedes Kapitels ist der eingehenden Beschreibung der verschiedenen geographischen Räume gewidmet, in die sich die betreffende alpine Region auf Grund topo-

graphischer und hydrographischer Gegebenheiten unterteilt. Dabei werden für jeden Teilraum, wie es sich gehört, zuerst die Naturfaktoren gewürdigt. Hierauf zeichnet Gutersohn einläßlich und meisterhaft das vom Menschen geprägte Bild mit der ganzen Vielfalt der wirtschaftlichen, siedlungs- und verkehrsgeographischen und bevölkerungsmäßigen Verhältnisse. Dieses Bild ist ohne Rückschau auf vergangene Zeiten, deren Gestaltungskräfte in ihm ihre Spuren hinterlassen haben, nicht zu verstehen. Gutersohn geht diesen Kräften nach und schildert den Wandel, den diese Teilräume im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht haben.

Dem Hauptabschnitt der einzelnen Kapitel folgt eine prägnante Herausarbeitung der wichtigsten Charakterzüge der Einzelräume als kulturlandschaftliche Individuen. Dabei wird die Frage geprüft, welches die ausschlaggebende Kraft war, die diese Kulturlandschaften letztendlich gestaltet hat. Im einen Fall war es die Erschließung durch die Industrie, im andern der Einzug des Fremdenverkehrs oder eine durchgeführte Melioration usw. Auf Grund der maßgebenden Dominanten trägt die Kulturlandschaft den Charakter einer Industrielandschaft oder Verkehrslandschaft, Meliorationslandschaft, Stadtlandschaft oder, wie

im Oberhasli, wo zur Gewinnung von Elektrizität alle Gewässer gefaßt worden sind, einer Kraftwerklandschaft. Vielleicht ist es etwas gewagt, mit einem einzigen, allerdings einprägsamen Wort ein so kompliziertes Gebilde, wie es die Kulturlandschaft darstellt, zu charakterisieren und zu umschreiben.

Auch Gutersohns drittes Buch, das sich dank seines klaren und abwechslungsreichen Stils mühelos liest, wird sowohl dem Fachmann als auch dem Laien ausgezeichnete Dienste leisten, sei es als Landeskunde zur Erweiterung und Vertiefung der persönlichen Kenntnisse, sei es als Nachschlagewerk bei der Vorbereitung von Exkursionen und Reisen und bei der Durchführung landeskundlicher Arbeiten. Es ist wie seine beiden Vorgänger mit vielen sorgfältig ausgeführten Abbildungen, prachtvollen photographischen Reproduktionen und typischen Ausschnitten aus der Landeskarte vorzüglich ausgestattet. Diese Geographie der Schweiz verdient eine sehr große Verbreitung.

K. Suter

Exkursionskarte des Maggiatales 1:50 000. Bern 1964. Kümmerly & Frey. Fr. 6.50.

Sie ist als willkommene Ergänzung zum Wanderbuch Locarno erschienen. Auf der Grundlage der Landeskarte 1:50 000 — von der Originalausgabe müßte man 4 Blätter für das besprochene Gebiet mittragen — findet sich das in Grün deutlich ausgezogene Routennetz, wobei zwischen gut und lückenhaft markierten Wegen klar unterschieden ist. Bahnen, Postautorouten und Zeltplätze sind besonders hervorgehoben. Die Maggiakarte ermöglicht dem Wanderer zahlreiche reizvolle Touren unterschiedlicher Länge in einfachem, coupiertem und auch schwierigem Gelände. Alle führen aber in ein einsames, unverfälschtes und romantisches Stück Landschaft unserer Heimat.

M. Hintermann

Etter, Alfred: *Thurgauer Wanderbuch*. Beschreibung von 63 Wanderwegen mit heimatkundlichen Hinweisen. 20 Abbildungen, 179 Seiten. Druck und Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1964. Geheftet Fr. 6.80.

Diese dritte Auflage des Thurgauer Wanderbuches gedenkt zunächst des Initianten und Förderers des Wandergedankens Ingenieur Heinrich Hürlimanns. Anschließend folgt ein Abriß der Geschichte des Thurgaus. Ein weiterer Abschnitt versucht dem Leser in aller Kürze die thurgauische Landschaft mit ihren Eigenheiten und Schönheiten vorzustellen. Der dritte Teil orientiert über die Verkehrsverhältnisse. Im Hauptteil ist in jeder der 63 aufgeführten Routen die markierte Wegführung aufgezeichnet und dazu sind die Marschzeiten etappenweise angegeben. Die eigentliche Wegbeschreibung weist den Wanderer schließlich über stille Wald- und Feldwege zu den prächtigsten Aussichtspunkten des Thurgaus. Von den größeren Ortschaften und bedeutenden Bauwerken, welche am Wege liegen, gibt das

Wanderbuch Auskunft über ihre Geschichte und gelegentliche geographische Begebenheiten. Am Schluß des Buches sind neben Literatur- und Ortsverzeichnissen zusätzlich 45 Halbtags- und Tagesrundwanderungen für Automobilisten zusammengestellt. Sie setzen sich in der Regel aus Teilstücken der 63 ausführlich beschriebenen Routen zusammen. Deshalb wird auf einen eingehenden Beschrieb verzichtet und lediglich auf die ersteren verwiesen.

Dieses Buch bietet sicher jedem Wanderer im Thurgau ein vertieftes Erlebnis der Landschaft und neuen Anreiz zu weiteren Unternehmungen. Es wäre jedoch sehr wünschenswert gewesen, wenn die geographischen Belange der Landschaft in vermehrtem Maße Berücksichtigung gefunden hätten.

Hans Windler

Kaeser, W. und Widmeier, K.: *Geographie des Kantons Bern*. 2. Auflage. Bern 1964. Paul Haupt. 152 Seiten, 125 Abbildungen. Kartonniert Fr. 5.80.

Das den bernischen Sekundarschulen und Progymnasien gewidmete geographische Lehr- und Arbeitsbuch «verfolgt den Zweck, dem Schüler heimatkundliche Kenntnisse sowie die Einsicht in das Spiel der Kräfte zwischen der Natur und Kultur des Menschen zu vermitteln und dadurch die Liebe zur Heimat zu erwecken». Die zweite Auflage wurde textlich wenig geändert, um beide Ausgaben nebeneinander verwenden zu können. Dagegen erfuhr der Bildteil eine Erneuerung namentlich hinsichtlich der Skizzen, die ursprünglich vom Verfasser gezeichnet worden waren. Inhaltlich setzt das Buch mit einem «Blick vom Jura über das Bernerland» ein, spricht dann «von Bergen und Hügeln, Felsen und Steinen, wendet sich dann dem Oberland zu, das in seinen Landschaften vorgestellt wird, bietet eine längere Darstellung des weitläufigen Mittellandes, um mit dem Jura zu enden. Das Buch ist klar und einfach geschrieben und vermag auch dem Liebhaber der Geographie außerhalb der Schule manche anregende Stunde zu bereiten. Es darf ferner auch den Schulen außerhalb Berns als reizvolle und nützliche Lektüre bestens empfohlen werden.

H. Meier

Reznicek, Felicitas von: *Engelberg*. Schweizer Heimatbücher Bd. 118/119. Bern 1964. Paul Haupt. 148 Seiten, 56 Tafeln, 1 Karte. Kartonniert Fr. 10.—

Die durch ausgezeichnete Photos und eine Vogelschaukarte G. Grosjeans illustrierte Schrift, vornehmlich eine Kulturgeschichte des Engelbergtals, schildert uns dieses als Gegend der Skiläufer, Bobfahrer und Bergsteiger, aber auch der Mönche und besinnlichen Bewohner. «Sie alle haben einmal begonnen. Von ihrer Geburtsstunde an kann der Leser die Entwicklung dieser Institutionen verfolgen, die heute zum täglichen Leben von Engelberg gehören.» Vom alten Saumpfad über die Landauer, das alte Bähnchen und die neue Bahn Luzern-En-

gelberg bis zur Autostraße ist alles «eingefangen», was der zentralschweizerischen Hochgebirgslandschaft im Lauf der Zeit zur Erschließung geholfen hat. Daneben werden auch die Landwirtschaft und ihre Bräuche nicht vergessen. Die Verfasserin hat es vortrefflich verstanden, sie anschaulich zu zeichnen und auch in die «Seele» der Landschaft einzudringen. Freunde und Bewohner des Tales werden das schöne Buch dankbar begrüßen und genießen.
H. Müller

Roch, André: *Die Gipfelwelt der Haute-Route*. Zürich 1964. Rascher. 71 Seiten, 79 Aufnahmen, 1 Karte. Leinen Fr. 32.—

Die Haute-Route, die großzügige, hochalpine Skitour, die von Chamonix nach Saas-Fee führt, ist für alle Bergsteiger ein Begriff und für viele ein langegehegter Wunschtraum. André Roch, der bekannte Alpinist und Lawinenspezialist, bietet mit der 3. Auflage seines Buches mehr als einen Bildband im üblichen Sinn. In seiner Einführung liegt das Hauptgewicht bei der Beschreibung der einzelnen Teilgebiete und der wichtigsten Routen. Besonders interessant sind seine allgemein geltenden Ausführungen über die Orientierung im Gebirge, die Gletscherspalten und vor allem über die Lawinen. Auf nur fünf Seiten bietet er eine konzentrierte, wissenschaftliche Abhandlung über die Lawinenbildung, die ihresgleichen sucht und deshalb für alle Skifahrer und Bergsteiger von größtem Interesse ist. Die prachtvollen Aufnahmen halten, was der Titel verspricht und sind eine vorzügliche Ergänzung zum Text.

Im Ganzen gesehen ist das Buch für jeden Bergfreund, nicht nur für den Hochalpinisten, sehr zu empfehlen.
R. Koblet

Statistisches Jahrbuch der Schweiz - Annuaire statistique de la Suisse 1964. Herausgegeben vom Eidg. Statistischen Amt. Basel 1964. Birkhäuser. 654 Seiten. Leinen Fr. 27.—

Der jüngst mit erfreulicher Pünktlichkeit erschienene 72. Jahrgang des Statistischen Jahrbuches vermittelt erneut ein eindringendes und detailliertes Bild der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Kulturverhältnisse der Schweiz, wobei zahlreiche Tabellen in willkommener Weise seit längerem auch über natürliche Erscheinungen (Berg- und Paßhöhen, Wetter, Gewässer) orientieren. Eine Reihe neuer Übersichten sind der Wiedergabe der definitiven Ergebnisse der Volkszählung gewidmet, so der Gliederung der Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Zivilstand, Alter, Heimat, Geburtsort, Sprache, Konfession, Beruf und dessen Verteilung auf die private und öffentliche Wirtschaft. Neue Tabellen berichten über die Straßenverkehrsunfälle, Krankenanstalten und Nationalratswahlen 1963; Erweiterungen erfuhren die Kapitel über Wohnungszählung 1960, die Universitäten sowie über den Grundstücks-handel von Ausländern. Dagegen wurde wohl mit Recht auf die Wiedergabe provisorischer Volkseinkommenszahlen verzichtet, doch bietet

dafür eine internationale Übersicht bis 1962 einen willkommenen Ersatz. So ist das Jahrbuch auch in dieser neuen Ausgabe wiederum ein ausgezeichneter Führer durch das kulturelle Leben der Schweiz und sei allen Geographen und auch Ethnologen angelegentlich zur Benutzung empfohlen.
H. Kern

Wälti, Hans: *Neuenburg*. Die Schweiz in Lebensbildern, 11. Band. Aarau 1964, Sauerländer & Co. 188 Seiten, 32 Bilder.

Dieses Lesebuch zur Heimatkunde ist, wie die schon früher erschienenen Bände dieser Reihe, ein willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht. Wälti versteht es vortrefflich, passende Beiträge verschiedener Autoren, auch in französischer Sprache, auszuwählen, durch zahlreiche eigene Artikel zu ergänzen und alles zu einem gelungenen Ganzen zusammenzufügen. Die geographische Übersicht im Abschnitt «Die Scholle» kommt ein wenig zu kurz. Es wäre auch wünschenswert, wenn einer Neuauflage eine Kartenskizze mit der landschaftlichen Gliederung beigegeben würde. In drei Beiträgen wird zunächst Neuenburg als «République et Canton» gewürdigt, dabei schildert Wälti besonders die eigenartigen Verhältnisse zu Preußen im letzten Jahrhundert. Dann folgen über achtzig Texte nach Landschaften geordnet. In bunter Vielgestalt behandeln sie Geographie, Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Immer werden die dominierenden oder typischen Merkmale der einzelnen Gebiete besonders hervorgehoben. So erfährt man Interessantes über Neuenburg als Schulstadt, wie diese zum Zeitzeichen kam, über den Neuenburgersee, die Ausgrabungen von La Tène, die Asphaltgruben bei Travers und vom kalten Winter in La Brévine, um nur wenige Beispiele anzuführen. Wertvoll sind auch die Abschnitte über Geschichte und Bedeutung der Uhrenindustrie sowie die Lebensbilder von Persönlichkeiten wie Lousi Agassiz, Philippe Suchard, Numa Droz, Daniel Jean-Richard, Louis Chevrolet, Le Corbusier und noch von vielen andern. So wird dieses Buch nicht nur Lehrern und Schülern sondern allen, die sich über den Kanton Neuenburg orientieren möchten, eine ausgezeichnete Hilfe und eine unterhaltsame Lektüre sein.
Werner Nigg

Zeller, Willy: *Die Oberengadiner Seen*. Schweizer Heimatbücher Bd. 120. Bern 1964. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln, 1 Karte. Kartoniert Fr. 6.50.

In diesem neuen Heimatbuch hat W. Zeller vor allem die Landschaft der Oberengadiner Seen und ihr erdgeschichtliches Werden zu umreißen versucht. Wie von ihm nicht anders zu erwarten, ging es ihm dabei vor allem um ihre eigenartige Schönheit, die er in warmherzigen Worten, besonders auch für ihren Schutz eintretend, zeichnet. «Das Land der silbernen Farbtöne» (F. Nietzsche) hat damit eine auch illustrativ begeisterte Werbeschrift empfangen.
E. Staub

Brome, Vincent: *Auf dem Weg zum Überfluß. Vom Primitiven zum Großstadtmenschen. Aus dem Englischen übersetzt von J. Tichy.* Wiesbaden 1964. F. A. Brockhaus. 324 Seiten. 58 Abbildungen. Leinen DM 12.80.

Das Werk des englischen Schriftstellers ist eine Sozial- und Kulturgeschichte in Querschnitten, die namentlich das städtische Leben vergangener Epochen in zeitgenössischen Schilderungen vor Augen führt. «Es richtet das Augenmerk vor allem auf den gemeinen Mann und vermittelt... tiefere Einblicke in seine Lebensweise, Umwelt, Wohnverhältnisse, in seine Arbeit und sein Spiel». Eben dadurch ist das sehr lehrreich illustrierte Buch auch für den Geographen, besonders den Anthropogeographen, wertvoll, wirft es doch zahlreiche Streiflichter auf Siedlungen und Fluren, so daß es in vieler Hinsicht geradezu als historische Erdkunde aufgefaßt werden kann. Nach einem kurzen «Blick auf die Vorgeschichte» zeichnet es das Alltagsleben im antiken Athen, das Leben im kaiserlichen Rom, auf einem französischen Edelhof im 13. Jahrhundert, schildert dann den Bauern im mittelalterlichen England, die Sitten im Elisabethischen London und im 18. Jahrhundert, deutsches Leben im 16. und 18. Jahrhundert, die Pariser vor der Revolution, um schließlich das New York des 19. Jahrhunderts und den amerikanischen Arbeiter von heute zu beschreiben, der in gewissem Sinne symbolisch für die Gegenwart überhaupt ist. Durch sehr geschickte Auswahl der Quellen — die gewissenhaft genannt sind und deshalb ein besonders wertvolles Element des Buches bilden — gelang dem Verfasser, von jeder der von ihm berücksichtigten Epochen ein farbiges und bewegendes Porträt zu entwerfen. Zwar bleibt das im Titel genannte Problem mehr im Hintergrund; das Schlußkapitel, das den Versuch J. Knowles (1913), als Urmensch zu leben, skizziert, belegt jedoch eindrucklich, daß Entwicklung, Fortschritt und Überfluß keineswegs identische Phänomene sind. Ein höchst anregendes, dabei dokumentarisch sehr wertvolles Buch.

E. Frank

Czajka, Willy: *Der schlesische Landrücken.* Eine Landeskunde Nordschlesiens. Zweite, erweiterte Auflage. Wiesbaden 1964, Franz Steiner. Teil I, 166 Seiten, 9 Karten, 16 Abbildungen; Teil II, 436 Seiten, 21 Karten, 24 Abbildungen. Geheftet DM 44.—.

Dieses zum 65. Geburtstag des Verfassers neu aufgelegte Werk, das erstmals 1931/39 erschien, kann als Muster einer geographischen Landeskunde bezeichnet werden, wenn es auch nicht eine allseitige ist und obwohl seit der ersten Auflage grundlegende, nicht zuletzt politische Entwicklungen eintraten, die nur andeutend berücksichtigt sind. Der Verfasser macht darauf in einem Nachwort «Nordschlesien als Gegenstand geographischer Forschung für Geomorphologie, Siedlungs- und Bevölkerungsgefüge sowie Landeskunde» aufmerksam, das auch methodisch interessant ist, wie wohl kaum

jeder Fachgenosse sich mit ihm durchweg identifizieren wird. Im analytischen Teil des Werkes, der grundsätzlich *im ganzen* dem sogenannten länderkundlichen Schema folgt, d. h. nacheinander Topographie, Geologie und Morphologie, Gewässer, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, Siedlungslandschaften, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie behandelt (welche Titelfolge bereits zu kritischen Bedenken Anlaß gibt), *im einzelnen* eigene und vielfach originelle Wege geht, ist versucht, die wesentlichen Komponenten der Kulturlandschaft Nordschlesiens aufzuzeigen. Dabei gelangen immer auch ihre Zusammenhänge (z. B. im Abschnitt «Ganzheitsgefüge der Siedlungslandschaft») zur Erörterung. Der «synthetische» Teil «Gliederung und Ganzheit», den anregende methodologische Betrachtungen durchsetzen, sucht im Gegenstand ein «gegliedertes Ganzes» zu finden, wobei zentralisierenden und «zersplitternden» Momenten mit Recht eine wichtige Rolle zugemessen ist. Vor allem beachtenswert erscheint in diesem Zusammenhang des Verfassers Ansicht, daß «geographische Ganzheit nicht gleichbedeutend (sei) mit einer schematischen Abgrenzung.» In den Hinweisen auf die «Flankenlage» Nordschlesiens (daß der Verfasser das Wort geopolitisch nunmehr vermeiden möchte, ist nicht ganz verständlich) kommt deren Berechtigung gut zum Ausdruck. Natürlich hätte der Leser gerne etwas vom modernsten Wandel der Kulturlandschaft vernommen, zudem Czajka dem ältern höchst interessante Streiflichter abgewann. Doch leuchtet ein, daß dadurch eine fast neue Konzipierung des Werkes notwendig gewesen wäre, die auch die politische Situation wohl sehr erschwert hätte. Auch so hat es die grundlegende Untersuchung durchaus verdient, dem Vergessen werden entrissen und einem weitem Kreis, auch außerhalb Deutschlands, zugänglich gemacht zu werden, und den Herausgebern sei aufrichtig dafür gedankt, daß sie dies gewagt haben.

E. Winkler

Dege, Wilhelm: *Grönland ohne Eskimos.* Wiesbaden 1964. F. A. Brockhaus. 287 Seiten, 57 Abbildungen, 1 Karte. Leinen DM 23.—.

Der Geograph W. Dege ist bereits durch zahlreiche wertvolle Beiträge zur Erdkunde nordischer Gebiete bekannt. Das neue Buch schildert die im Umbruch stehende grönländische Oekumene, welcher Wandel der Natur und Kultur teilweise auf Klimaschwankungen zurückgeht. Insbesondere ist seine Aufmerksamkeit den Umformungsprozessen zugewendet, dem die «Ureinwohner» seit dem letzten Weltkrieg und seit ihrem Selbständigwerden (1952), bzw. seit der Erklärung der ehemaligen Kolonie Dänemarks zur Provinz — unterliegen. Dege bemerkt jedoch am Schluß: «Grönland ist keines der üblichen Entwicklungsländer; es ist ein Land in der Umstrukturierung seiner gesamten materiellen und geistigen Kultur». Nur noch ganz im Norden fand er «Ureinwohner», die alte Fängergemein-

schaft, in welcher der Mann im selber gebau- ten Kajak der Robbenjagd obliegt; im Süden Grönlands verwandelten sich die Jäger in Fischer mit Ruder- und Motorbooten, einzelne haben sogar die von den Wikingern geübte Landwirtschaft aufgenommen, sind Schafhalter, ja Pferde- und Rinderzüchter geworden. Mit dänischer Hilfe wurden Elektrizitätswerke und Konservenfabriken errichtet und eigent- liche Städte entstanden mit Straßen, Schulhäu- sern, Wasserversorgungen, Punkthäusern usw. Es änderte sich auch die Sozial- und Berufs- struktur, indem die Grönländer Arbeiter und Angestellte, Handwerker und Lehrer, Kauf- leute und Unternehmer usw. wurden, andere sich auf den wachsenden Fremdenverkehr um- stellten oder zur Heimindustrie. Alle diese Wandlungen läßt uns der Verfasser in Photos und Wort auf seinen Reisen und Besuchen ein- drücklich miterleben, wobei viele interessante Schilderungen persönlicher Erlebnisse das Buch bereichern.

Hs. Stauber

George, Pierre: *Géographie de l'Europe cen- trale slave et danubienne*. Que sais-je 1123. Paris, Presses universitaires de France. 128 pages, 6 figures.

Wie alle Publikationen Pierre Georges ist auch diese kleine Geographie des slawischen «Zwischen»europa ein originelles und flüssig geschriebenes Portrait des behandelten Gegen- standes. Nach kurzer Einleitung umreißt es die physischen und historischen Voraussetzungen der politischen Erdkunde des Gebietes und skizziert anschließend die einzelnen Staaten selbst in ihrer «regionalen Diversität»: Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bul- garien. Dabei kommen jeweils nach kurzen Landschaftsübersichten sowohl die gesellschaft- liche, staatliche als auch die ökonomische Eigenart zum Wort. Ein synthetisches Schlußwort würdigt die Fortschritte in den Ländern nach dem zweiten Weltkrieg und wirft Streiflichter auf ihre «Oekologie». Die knappe Bibliogra- phie ist wohl kaum genügend. Wer sich rasch über «Osteuropa» orientieren möchte, findet in dem Büchlein unzweifelhaft eine anregende Lektüre.

O. Fehr

Hedin, Sven: *Die Flucht des Großen Pferdes*. 2. Auflage der Neuausgabe. Wiesbaden 1964. F. A. Brockhaus, 159 Seiten, 23 Bilder, 2 Kar- ten. Leinen DM 7.80.

Das Buch schildert die Abenteuer Sven He- dins während seiner letzten großen Asienreise, die, 1927—1935 durchgeführt, mitten in die Aufstände und Kriegshandlungen um die Macht in Turkestan hineingeriet. Dabei kam er mit dem «General» Ma Chung-yin, dem «Gro- ßen Pferd», einem beinahe legendären Aben- teurer zusammen, der bei seinem Versuch Zen- tralasiens zu erobern, beinahe ganz Ostturkestan verwüstete. Seine Horden belästigten Hedins gutachtliche Arbeiten für China, Untersu- chungen über die Verkehrserschließungsmög- lichkeiten, aufs schwerste; nur mit größter

Umsicht, Entschlossenheit und Geschick gelang dem schwedischen Forscher, sich aus den höchst gefährlichen Situationen zu retten, und es bleibt fast unverständlich, daß er seine For- schungsequipe heil durch das Chaos und aus der Wüste herausbringen vermochte. Doch er schaffte es und sein Buch ist der äußerst span- nende Bericht über seine Unternehmungen, der in der Literatur abenteuerlicher Reisen immer eine hervorragende Stelle behalten wird.

E. Hofmann

Hürlimann, Martin: *Delhi, Agra, Fatehpur Sikri*. Zürich 1964. Atlantis-Verlag. 152 Seiten, 141 zum Teil farbige Photos. Geb. Fr. 24.—.

Ein Photobuch über Indien von Martin Hür- limann nimmt man mit hohen Erwartungen zur Hand, weiß man doch, daß der Verfasser den Subkontinent auf zahlreichen Reisen ken- nerte und studierte, daß er mit der Kul- turgeschichte Indiens vertraut ist, daß er wie wenig Andere das Wesentliche und Besondere zu erfassen versteht, und daß er als ausge- zeichneter Photograph schönste, und von geo- graphisch verständiger Schau zeugende Bil- der heimzubringen pflegt. Man wird in diesen hohen Erwartungen nicht getäuscht. Allein die Tatsache, daß im Gebiet von Delhi etwa fünf, der Reihe nach gegründete, aufgeblühte und wieder vernichtete und zerfallene Städte lie- gen, das heute überaus dicht bewohnte Alt Delhi und das moderne Neu Delhi die Zahl von sieben Städten voll machen, erweckt immer wieder Interesse. Auch Fatehpur, Sikri eine menschenleere, tote Stadt, deren Bauten aber erhalten sind, sowie die weitere Mogulstadt Agra mit ihrem Taj Mahal werden dem Leser in Wort und Bild nahegebracht. Einige Kar- tenskizzen, erklärende Einleitungstexte sowie knappe Bildkommentare ergänzen das hervor- ragend präsentierte Bildmaterial.

H. Gutersohn

Krebs, Norbert: *Die Ostalpen und das heutige Österreich*. 2 Bände. 3. Auflage. Darmstadt 1961. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 826 Seiten, 169 Figuren und Karten, 54 teils far- bige Tafeln. Leinen.

«Das Werk will nicht rasch gelesen werden, es will studiert sein und hofft so nachhaltigeren Genuß zu bieten.» Dieser Satz aus dem Vorwort des Verfassers hat heute in unserer raschlebigen Zeit vielleicht noch mehr Berech- tigung als 1927, dem Erscheinungsjahr der 2. Auflage. Die große Arbeit von Krebs ist im besten Sinne ein Beispiel für klassische Länder- kunden, wie sie in den ersten Dezennien unse- res Jahrhunderts geschrieben wurden. Es ist ein Werk, das auf gründlichen eigenen An- schauungen, auf minuziösem Literaturstudium und auf streng wissenschaftlicher Arbeitsme- thode beruht. Obwohl verschiedene Auffassun- gen und Darstellungsmethoden veraltet er- scheinen, hat diese Arbeit immer noch große wissenschaftliche Bedeutung. Es ist deshalb

sehr verdankenswert, daß der Verlag diesen Nachdruck herausgegeben hat.

Der erste Band ist dem systematischen Teil gewidmet. In einem Überblick werden Lage, Eigenart und Bedeutung der Alpen besprochen. Dabei setzt sich Krebs mit verschiedenen Begrenzungs- und Einteilungsmethoden, besonders mit denjenigen von Böhm und Sonklar auseinander, um dann auf zwei Tafeln seine geologisch-morphologische und landeskundliche Gliederung der Ostalpen darzustellen. Er weist aber auch auf die kulturelle Bedeutung und die Schönheit der Alpen hin. So schreibt er: «Es ist die alte europäische Kulturlandschaft, die in der harmonischen Zusammenpassung physischer und vom Menschen bestimmter Komponenten uns auch im Hochgebirge entgegentritt». Oder: «Es ist eine vornehme Pflicht unseres Geschlechtes, diese Schönheiten der Natur ungeschmälert unseren Nachkommen zu hinterlassen und nicht schnödem Eigennutz zu opfern». Die Kapitel über die Entstehungsgeschichte nehmen verhältnismäßig viel Raum in Anspruch, man hat oft den Eindruck, daß hier die Grenze zwischen Länderkunde und allgemeiner Geologie überschritten wird. Die Abschnitte über die glazialen Formen und die morphologischen Erscheinungsformen der Gegenwart sind so sorgfältig und umfassend, daß man sie fast bedenkenlos als Morphologie der Alpen überschreiben könnte, obwohl es an guten Beispielen aus den Ostalpen nicht fehlt. Der anthropogeographische Teil beginnt mit einer Betrachtung der Grundlinien der Besiedlung. Einerseits waren die Alpen eine wichtige Völkerscheide, andererseits drangen schon Kelten, später Deutsche, Romanen und Slaven in die Täler ein und besiedelten sie, so daß heute die Grenzlinien innerhalb der Alpen liegen. Die Bewohner paßten sich den Lebensbedingungen an, und es entwickelte sich schließlich ein «alpiner Habitus». Das Hochgebirge erlangte bald auch eine aktive Rolle in der Geschichte. Man denke nur an die zahlreichen Heereszüge, die die Alpen überquerten, an die Entwicklung kleiner selbständiger Staaten und an die Erhaltung nationaler und dialektischer Eigenarten in den von hohen Bergzügen geschützten Talschaften. In übersichtlicher Weise schildert Krebs Rassen und Völker, ihre Lebensräume und Siedlungsweise und geht immer auf die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch ein. Im letzten Teil des ersten Bandes werden die wirtschaftlichen Verhältnisse untersucht. Relief, Bodenart, Klima und historische Momente bestimmen die landwirtschaftliche Nutzung. Vom fruchtbaren Talgrund, von den südlichen Rebhängen bis hinauf zu den Gletschern, den Firnfeldern, den Fels- und Schutthängen nutzt der Bauer den Boden im stetigem Kampf gegen Naturgewalten. All diese mannigfaltigen Wirtschaftsmethoden beschreibt Krebs eingehend und versucht, ihre Verbreitungsgebiete mit Hilfe von Karten zu zeigen. Aber auch der Verkehr, die Nutzung der Bodenschätze und Wasserkräfte,

Handel, Industrie und Fremdenverkehr werden in historischer und geographischer Sicht dargestellt.

Der regionale Teil im zweiten Band stellt die Länderkunde im engeren Sinne dar. Da werden von Graubünden bis zum Oberungarischen Tiefland, von den Gebieten nördlich der Donau bis zur Poebene und den Julischen Alpen alle Einzellandschaften mit vorbildlicher Sorgfalt behandelt. Die Abschnitte sind aufeinander abgestimmt und ergeben gesamthaft das, was der Autor wollte: eine Länderkunde über die Ostalpen und das heutige Österreich. Und trotzdem kann der Leser auch jedes einzelne Kapitel aus dem Zusammenhang herausgreifen, wenn er sich über eine bestimmte Landschaft orientieren möchte.

Wie es sich für ein derartiges Werk geziemt, schließt es mit einem sehr reichhaltigen Literaturnachweis, einem Autoren- und einem Ortsregister ab. Jedem Geographen und jedem Freund der Ostalpen und Österreichs wird diese vorzügliche Arbeit auch heute noch von großem Nutzen sein und viel Freude bereiten.

Werner Nigg

Krüger, Karl: *Kanada in den Sechzigern*. Berlin 1964. Safari-Verlag. 315 Seiten, 104 Aufnahmen, 13 Karten. Leinen Fr. 22.85.

Dieses neue Kanadabuch will «von der stereotypen, romantisierenden Darstellung abweichen und versuchen, in klarer Form die heutigen Verhältnisse in ihrer Realität deutlich zu machen». Wer es aufmerksam durchliest, kann sich indes der Frage nicht erwehren, ob der Verfasser die beschriebenen Gebiete aus eigener Anschauung kennt, oder ob es sich nicht einfach um einen Versuch handelt, ein reichhaltiges Tatsachenmaterial, vor allem statistischer Art, in Worte zu kleiden und in eine Länderkunde zu fassen. Das Buch vermittelt eine Fülle interessanter Fakten und orientiert den Leser über Landschaft, Wirtschaft und Kultur dieses kontinentgroßen Raumes. Es berichtet von den Sorgen und Nöten des Landes und von seinen Zukunftsperspektiven, von seiner naturgebundenen Eigenart und von der Tatkraft seiner Bewohner. Ein detailliertes Zahlenmaterial der ersten Sechzigerjahre orientiert über den unerschöpflichen Rohstoffreichtum des Landes, die Bedeutung der Landwirtschaft, den industriellen Aufstieg, das Verkehrswesen und den Tourismus. Den Schluß des Buches bildet eine Übersicht der einzelnen Provinzen und Territorien. — Oft möchte man wünschen, der Text wäre mehr ausführlich als ausschweifend und die sprachliche Fassung wäre etwas sorgfältiger ausgefallen. Zahlreiche Karten und Schwarzweißaufnahmen verschiedenster Bezugsquellen, recht heterogen in Aufmachung und Anordnung, illustrieren den Text sehr anschaulich, und ein Register erleichtert das Aufsuchen regionaler und sachlicher Details.

H. Bernhard

Kuechler, A. W.: *Potential Natural Vegetation of the Conterminous United States*. 1: 3 168 000. American Geographical Society Special Publication No. 36. New York: Americ. Geogr. Soc. 1964. Papiermaß 996 x 1536 mm, gefalzt 165 x 240 mm. Mit «Manual to Accompany the Map ...». V und 39 Seiten, 7 Abb., 110 Tafeln, Literaturverzeichnis. Preis mit «Manual»: \$ 8.— ungefalzt, \$ 10.— gefalzt.

Mit «potentieller natürlicher Vegetation» wird die Pflanzendecke bezeichnet, die entsteht, wenn jeder gegenwärtige menschliche Einfluß plötzlich ausgeschaltet würde und die daraus resultierenden Vegetations-Entwicklungen zeitlich so komprimiert werden könnten, daß sie fast augenblicklich das Endstadium erreichten.

Auf dieser Karte wird die potentielle natürliche Pflanzendecke der Vereinigten Staaten (ohne Alaska und Hawaii) dargestellt mittels 117 Vegetationstypen. Davon sind 5 Übergangs- (*transition*) oder Misch- (*mosaic*) Typen und zwei so speziell (praktisch vegetationslose Wüste und *Sequoia Wellingtonia*-Haine), daß sie keiner näheren Erläuterung bedürfen. Für die übrigen 110 Typen finden sich im beigegebenen Erläuterungsbuch knappe Beschreibungen der Physiognomie, der Dominanten (jeweils eine Auswahl von 1—7 dominanten Arten), einer Auswahl zusätzlicher Pflanzenarten, Hinweise auf Verbreitungsareal und eine Photographie.

Eine fast ebenso umfangreiche und schwierige Arbeit wie das Herausarbeiten der Vegetationstypen muß deren kartographische Darstellung gewesen sein. Sie darf im großen Ganzen als gut gelungen bezeichnet werden. Nur wäre es wünschbar gewesen, wenn konsequent die Farbintensitäten mit der Vegetationsphysiognomie korreliert worden wären (z. B. alle dichten Wälder in dunkelsten Farben, dagegen alle wüstenähnlichen Formationen in hellsten Farbtönen).

Da der Autor feststellt, daß in einigen Regionen über die potentielle natürliche Vegetation Unsicherheit herrsche, wäre es auch von Nutzen gewesen, wenn diese Gebiete auf der Karte (oder im Texte) näher bezeichnet worden wären. Und schließlich hätte es der Geograph natürlich besonders begrüßt, wenn die Typenbeschreibungen zusätzliche Daten über Standortfaktoren und Nutzungsmöglichkeiten jeder Vegetationseinheit enthalten würden. Gerade das Fehlen dieser Angaben wird die Geographen ansornen, anhand der vorliegenden Karte selber daran zu gehen. Zusammenhänge (oder auch keine) zwischen der Pflanzendecke und Klima, Bodenbeschaffenheit, Relief, Landwirtschaft, Bevölkerungsdichte usw. aufzudecken. Die oben geäußerten Wünsche schmälern also den hohen Wert dieses Werkes als geographische Grundlagenkarte nicht im Geringsten. Joerg Roth

Lehmann, E. (Herausgeber): *Das Leipziger Land*. Festband zur Zehnjahresfeier der Geographischen Gesellschaft der Deutschen Demo-

kratischen Republik. 1964. VEB Bibliographisches Institut. 487 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Dieser Festband enthält 13 Beiträge. Der Bogen spannt sich von der Lagebeschreibung Leipzigs über geologische und ökologische Untersuchungen, klimatische und hydrographische Gegebenheiten, demographische und siedlungsstrukturelle Bewegungen, über die wirtschaftlichen Tendenzen und Entwicklungen zur Beschreibung einer Agglomeration und eines Vorstadtzentrums (Stadt Delitzsch), das zum Städtering von Leipzig gehört.

Leipzig, eine der deutschen Städte mit größter Tradition und geschichtlicher Vergangenheit, das «Paris» Deutschlands, ist auch heute noch eine Drehscheibe für Verkehr, Wirtschaft und Kultur. Namen wie Gottsched, Lessing, Goethe, Napoleon usw. sind mit der Stadt eng verbunden und zeugen von ihrer bedeutungsvollen Geschichte.

Die Beiträge untersuchen und stellen sowohl die Stadt wie auch die Leipziger Tieflandsbucht, das «Leipziger Land», dar. Dabei wird an bestimmten ausgewählten Funktionen aufgezeigt, wo und wie Stadt und Umland sich überformen. Die komplexe Struktur des ganzen Gebietes veranlaßte Forschungen hinsichtlich der physiogeographischen Voraussetzungen, die zwar meist nach außen von den wirtschaftlichen und kulturellen dominiert werden, jedoch nach innen als Impuls der Entwicklung zurückzufolgen sind. Von besonderem Vorteil für die Entwicklung der Stadt und ihres Reichtums waren die Löß-Lehmböden im Hügelland mit relativ einheitlichem Großklima. Die verkehrsmäßige Lagegunst wurde dann im 16. Jahrhundert durch staatlichen Eingriff aktiviert. Aus dem Konvergieren dieser verschiedenen Kräfte heraus tritt uns heute die dienstbar gemachte «Lagegunst» Leipzigs entgegen.

Interessant ist es auch der Beschreibung der Entwicklung des Gewerbes und der Industrie seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts, zu folgen. Vor allem waren es die polvgraphischen Gewerbe (Buchdruck) und die Nahrungs- und Genußmittelbetriebe, die der Stadt bis 1850 die Bedeutung verliehen. Mit dem Bau der Eisenbahn trat Leipzig sehr rasch in eine eigentliche Industrialisierungsphase, was als Ausgangspunkt für die metallverarbeitenden und chemischen Fabriken zu gelten hat. Anhand von Studien über die Bevölkerungsbewegung und der Einfluß der Industrien auf die Pendelwanderungen (Leuna, Buna) sollte auch der Einzugs- und Einflußbereich, das wirtschaftliche Gefüge sowie Dynamik und Beharrung in der räumlichen Entwicklung aufgezeigt werden.

Erwähnenswert ist, daß in diesem Festband nicht nur ein Gebiet, nämlich Leipzig, untersucht und dargestellt wird, sondern daß durch die Gesamtheit aller Beiträge die Vielfältigkeit der geographischen Wissenschaft dokumentiert wird. G. Schumacher

Machatschek, Fritz: *Geomorphologie*. Bearbeitet von H. Graul und C. Rathjens. 8. neubearbeitete Auflage. Stuttgart 1964. B. G. Teubner, 209 Seiten, 87 Abbildungen.

Schon 1919 konnten Studierende drei prägnant und klar geschriebene Einführungen in den Wissensstoff der physikalischen Geographie von Machatschek benützen: Die «Gletscherkunde» der Sammlung Göschen, die «Physiographie des Süßwassers» und die «Geomorphologie», damals noch als kleine Bändchen der Sammlung «Aus Natur und Geisteswelt». Machatschek hat in spätern Jahren zu allen drei Gebieten gewichtige Handbücher geschrieben, in denen er seinen souveränen Überblick über den gewaltigen Stoff zeigte. Die «Geomorphologie» hat durch die vielen Jahre mit der Folge immer neuer Auflagen den Ruf einer vortrefflichen Einführung immer wieder neu bestätigt. Der Wert des Buches liegt in der Zielsetzung Machatscheks: «... das Schwergewicht auf eine möglichst präzise Darstellung der gesicherten Tatsachen und Erklärungen der Erscheinungen zu legen, ohne daß dabei Hinweise auf noch bestehende umstrittene Auffassungen völlig vermieden werden konnten.»

Fritz Machatschek ist 1957 gestorben. Die von Hans Graul und Carl Rathjens neubearbeitete Auflage zeigt eine behutsame und harmonische Eingliederung neuer Erkenntnisse und Auffassungen. Auf S. 89 findet sich die Bemerkung: «Sog. Raxlandschaft (besser: Rax-Formengruppe oder das ‚Raxrelief)». Die konsequente Verwendung des zweiten Begriffs, also z. B. «Die vollhumiden Talformen», «Die Karstformen», wäre für eine spätere Auflage der Geomorphologie empfehlenswert.

Die vorliegende gut illustrierte Auflage kann nicht nur als erste Einführung in die Geomorphologie bestens empfohlen werden, sie dient darüber hinaus auch als Nachschlagewerk für präzise und klar gefaßte Definitionen der geomorphologischen Grundbegriffe. E. Gerber

Der Neue Brockhaus. Ergänzungsband. Wiesbaden 1964. 600 Seiten, 500 Abbildungen, 32 Tafeln. Leinen DM 41.-, Halbleder DM 49.-.

Es ist erfreulich, daß zum fünfbändigen Neuen Brockhaus, dem sogenannten Allbuch, wenige Jahre nach seiner Herausgabe schon ein ausführlicher Ergänzungsband erscheint. In einem ersten Teil «Aktuelle Artikel und Ergänzungen» wird der neueste Stand der Wissenschaft, Technik, Literatur, Kunst, der biographischen Angaben usw. berücksichtigt. Bei Stichwörtern, die schon in einem früheren Band behandelt wurden, ist dies vermerkt.

In einem zweiten Teil «Unsere Welt» findet sich die politische und wirtschaftliche Entwicklung orts- und länderweise dargestellt. Zahlreiche Länder erscheinen dabei zum ersten Mal als unabhängige Staaten.

Ein dritter Teil enthält vierfarbige Pläne mit Straßenverzeichnissen von 19 Städten Deutsch-

lands. Für Benutzer des übrigen deutschen Sprachgebietes wäre zu wünschen, daß künftig auch wichtige Städte z. B. Österreichs und der Schweiz berücksichtigt würden.

Dieser Ergänzungsband mit seinem aktuellen Inhalt und in seiner hervorragenden Ausstattung kann in unserer raschlebigen Zeit füglich als der wichtigste Teil des ganzen Lexikons bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß er zu jedem vorhandenen Neuen Brockhaus zugefügt werden sollte, kann er sehr gut auch für sich allein verwendet werden. Dem Verlag gebührt Dank für sein erfolgreiches Bestreben, das vorzügliche Nachschlagewerk auf dem neuesten Stand zu halten. A. Huber

Seel, Karl August: *Wüstungskartierungen und Flurformengenese im Riedeselland des nordöstlichen Vogelsberges*. Marburger Geographische Schriften, Heft 17. Marburg 1963, Geographisches Institut der Universität. 307 Seiten, 32 Karten, 15 Abbildungen. Kartoniert DM 10.—.

Die Wüstungsforschung hat in den letzten Jahren beachtliche Erfolge erzielt und über die Erkenntnis der vergangenen Siedlungen hinaus erhebliche Bedeutung für die Flurformengenese gewonnen. Dabei gebührt H. Mortensen und K. Scharlau besonderes Verdienst hinsichtlich der Entwicklung exakter Meßmethoden. Die vorliegende Arbeit ist ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis dieser Arbeitsweise, unter besonderer Berücksichtigung aller Flurrelikte, die heute größtenteils unter Wald liegen. Als älteste Flurformen glaubt Seel Zellenfluren im Zusammenhang mit hochbronzezeitlichen Hügelgräbern erkennen zu können. Für die Folgezeit (Latène) fand er sogenannte Kammerfluren, teils auch Kurzstreifenfluren, die mit der Einführung des Scharpfluges zu dominieren begannen. Dann entstanden Langstreifenfluren, im Mittelalter ferner die waldhufenartigen Gelängefluren, die sich teilweise bis in die Gegenwart erhielten. Die beginnende Neuzeit sah die Entwicklung der sogenannten Wölbackerfluren, auf welche im 17. Jahrhundert eine Rückbildung des Ackerareals einsetzte, das vielfach verwaldete. Als Folge forstwirtschaftlicher Maßnahmen fand schließlich die «endgültige» Trennung von Freiland- und Waldflächen statt, die für die Kulturlandschaft des Gebiets maßgebend wurde. Die angedeutete Entwicklung zu fassen war nur durch geduldige und präzise Analyse möglich, die dem Verfasser das Zeugnis eines ebenso ausdauernden wie klug schließenden Forschers ausstellt. H. Maurer

UNESCO: *Bibliographie hydrologique africaine* (Collection: Recherches sur les ressources naturelles, II). Paris 1963. 166 Seiten. Leinen Fr. 24.40.

Eine Übersicht über die neuzeitlichen, wissenschaftlichen Werke zur «Gewässerkunde Afrikas» existierte bis vor kurzem nicht. Nunmehr hat die UNESCO unter Leitung des

Chefs der hydrologischen Abteilung der Überseeforschungs-Organisation Frankreichs, der ORSTOM, J. Rodier, eine Bibliographie zusammengetragen, die für uns Geographen von besonderer Wichtigkeit ist. Endlich weiß man wer, wo, was zur Hydrographie Afrikas beigetragen hat, auch welche Periodica heute existieren und zwar gerade jene, auf die der gewissenhafte Länderkundler ohnehin nie verzichten kann.

Wenn man sich die Mühe nimmt, die in acht Gruppen geordneten und genau zitierten Titel zusammenzuzählen, so kommt man auf die respektable Zahl von 2347 Nummern. Die mengenmäßige Verteilung gestaltet sich wie folgt konsequent nach Ländern geordnet, ausgenommen die Gruppe I) Klima und Gewässer Gesamt-Afrikas, bzw. afrikanischer Groß-Regionen (48 Titel); 2) Niederschläge und allgemeine Klimadaten (604); 3) Verdunstung, Tau-messung und zugehörige Klimafaktoren (203); 4) Wasserführung, Wasserhaushalt, Charakter von Flüssen, Strömen und Seen (835); 5) Grundwasser, Sickerwasser Bodenfeuchtigkeit (497); 6) Geschiebeführung (80); 7) Wasserzusammensetzung (45); 8) Spezifische Meßtechnik für den afrikanischen Kontinent (35). Diese Zusammenstellung dürfte genügen, um zu beweisen, daß diese erste Hydro-Biographie Afrikas in keinem geographischen Institut, keiner größeren Bibliothek und keinesfalls bei Expeditionenplanern und Entwicklungsland-Helfern fehlen darf. — In der Schweiz ist das Werk über den Verlag Payot, Genève und den Europa-Verlag, Zürich direkt beziehbar.

Werner Kündig-Steiner

Brehms Exotische Vogelwelt. Herausgegeben von Günther Steinig. Berlin 1963. Safari-Verlag. 503 Seiten, 64 Tafeln, 32 Abb. im Text. Leinen DM 28.—.

Brehm hat drei Bände seines berühmten Werkes allein der Ornithologie gewidmet. Beim vorliegenden Buch handelt es sich nun um eine gekürzte und überarbeitete Ausgabe, die sich aber dennoch nicht allein auf das nüchtern-wissenschaftliche Beschreiben von Arten, Aussehen, Lebensweise usw. beschränkt, sondern darüber hinaus Raum findet für eine künstlerische Sprache, für eingestreute Schilderungen und nicht zuletzt auch öfters auf Inspirationen schöpferischer Menschen durch besonders schöne oder außerordentliche Tiere eingeht. Dieses Suchen nach einer Verbindung wissenschaftlicher und künstlerischer Momente war vor einigen Jahrzehnten viel ausgeprägter als heute und mag problematisch erscheinen. In diesem Falle ist aber die Synthese weit besser gelungen als der Leser ähnlicher Literatur es sich sonst gewohnt ist.

Beim Bildmaterial ist eine nicht minder glückliche Verbindung alter und moderner Techniken festzustellen. Der Band ist sowohl durch außerordentliche Photographien wie auch durch Abbildungen nach Holzstichen und Malereien illustriert. Der Band läßt an Reich-

haltigkeit und Übersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er ist nach Ordnungen und Familien eingeteilt und die Beschreibungen reichen von Kolibris bis zu seltenen Paradiesvögeln. Doch ist auch der Oekologie reichlich Raum gewährt, so daß es auch für den Geographen und besonders den Tiergeographen empfehlenswert ist.

R. Butz

Ekschmitt, Werner: *Das Gedächtnis der Völker.* Hieroglyphen, Schrift und Schriftfunde auf Tontafeln, Papyri und Pergamenten. Berlin 1964. Safari-Verlag. 445 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen und Karten. Leinen DM 28.—.

Dieses ebenso ethnologisch wie archäologisch und wissenschaftshistorisch interessante Werk zeichnet an Hand von gemeinverständlichen Analysen alter Schriftfunde des vordern Orients und der mediterranen Antike ein lebendiges Bild des Denkens und der Lebensformen alter Völker nach. Der Verfasser war sich der Schwierigkeiten bewußt, die solches Unterfangen bedeuteten. «Die eine (Klippe) ist die Gefahr, von dem ungeheuren Stoff erdrückt zu werden, die andere die Versuchung, vom Thema nur den Rahm abzuschöpfen.» Beide suchte Ekschmitt zu umgehen, indem er sich auf das seiner Ansicht nach Exemplarische beschränkte, andererseits aber dem «Leser überall auch die Bedeutung der Funde und Inhalte» darlegte. Überraschend ist wie sehr die Probleme der Alten mit denjenigen der Moderne vielfach übereinstimmen, so etwa beim Wählen (Wahlbetrug gegen Themistokles), bei Eheverträgen, Scheidungen, Prozessen, Siegerehrungen, beim Unterhalt von Bibliotheken. Es kommen auch alle großen Schriftfunde des Altertums, die der Sumerer, Assyrer, Hethiter, die ugaritischen, mykenischen und griechischen zur Behandlung. Eigene Kapitel haben überdies die biblischen Papyri sowie die Rollen von Herkulanum und auch die Funde der jüngsten Zeit (Totes Meer, Nag Hamadi/Chenoboskion) sind ausführlich gewürdigt. In jedem Einzelkapitel wird über Fundort, Art und Bedeutung des Fundes berichtet, so daß jeder Abschnitt eine kleine Monographie für sich darstellt. Darüber geht jedoch der Zusammenhang der Zeiten nicht verloren. Für denjenigen, welcher sich weiter und im Detail orientieren möchte, bietet eine einläßliche Bibliographie die erwünschten Quellen. So darf sich das Buch wirklich in weitem Sinne das «Gedächtnis der Völker» nennen und es sei einen großen Leserkreis bestens zum Studium empfohlen.

E. Schmid

Fischer, Klaus: *Hüllfläche und Sockelfläche des Reliefs, dargestellt am Beispiel der Schweizer und Salzburger Alpen.* München 1963. Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 38 Seiten. 2 Karten. 2 Deckblätter. Broschiert.

Die Diskussion über den Begriff Gipfel-flur (A. Penck 1919) und ihre Darstellung

nimmt in der morphologischen Literatur einen breiten Raum ein. Der Verfasser vorliegender Dissertation setzt anstelle dieser mit viel Willkür festgelegten Fläche eine genau definierte, die Reliefhüllfläche. Sie besteht aus sich gegenseitig zerschneidenden Kegelmänteln mit einer Neigung von 100% (empirischer Wert), ist streng objektiv konstruierbar und über jedem Punkt des Reliefs genau zu erfassen. Es gelingt dem Autor, anhand der gezeichneten Karten Probleme der Talbildung und des Altreliefs aus neuer Sicht zu diskutieren. Auch der «terminologisch ungute» und mit «mangelnder Objektivität behaftete» Begriff der Reliefenergie kann fallen gelassen werden. Die vergleichende Betrachtung der Reliefhüllfläche und des Reliefsockels (H. Louis 1957, 1960) «als der unteren Begrenzungsfläche eines Skulpturreliefs» führt nun zum Begriff des Skulpturreliefs; Quantitative Aussagen über die Ausbildung des Abtragungsreliefs sind dadurch an beliebig vielen Punkten möglich (wechselnder Abstand zwischen Hüllfläche und Reliefsockel).

Die beigegebene Karte (1: 500 000) zeigt für den Raum zwischen Mont Blanc und Ankogel das Relief, die Reliefhüllfläche und den Reliefsockel in Isohypsendarstellung. Beide Versuche — mit Hilfe der Hüllfläche morphogenetische Probleme zu studieren, sowie die Mächtigkeit des Skulpturreliefs neu zu erfassen — sind sehr interessant und verdienen, vergleichsweise an andern Gebirgen studiert zu werden.

O. Bär

Gaudecker, Hans: *Abenteuer mit Tieren*. Berlin 1964, Safari-Verlag. 268 Seiten, Abb.

Hier liegt ein Buch vor, das uns in unterhaltsamer Weise mit viel Unbekanntem über die verschiedensten Tierarten aus der ganzen Welt vertraut macht, aber auch über das Verhalten des Menschen ihnen gegenüber. In zahlreichen Erzählungen werden einzelne Tiere als Beispiel für ihre ganze Art herausgegriffen und allgemeine Erläuterungen in geschickter Weise eingeflochten. Die knapp gefaßten Schilderungen umreißen erstaunlich prägnant die Lebensgewohnheiten und Umwelten der betreffenden Arten, was besonders deshalb bemerkenswert ist, da viele Beobachtungen und Tatsachen geradezu unglaublich zu sein scheinen. Der Leser wird auch mit wenig bekannten Tieren wie Karakalen und Dingos bekannt, er erlebt die Jagd des Löwen, die Entdeckung des Okapis und erhält auch einen Einblick in das Leben von Tieren in Gefangenschaft. Das Buch, das in erster Linie dem Verständnis für das Tier dienen will, ist auch für den Geographen als Bereicherung wertvoll, nicht zuletzt im Hinblick auf seine Verwendung im Unterricht als Einlage bei der Besprechung bestimmter Landschaften.

R. Butz

Geographisches Taschenbuch 1964/65. In Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der deutschen Geographen herausgegeben von E.

Meynen. Wiesbaden 1964. Franz Steiner GmbH. 564 Seiten, zahlreiche Figuren und Karten. Kartonniert DM 32.—

Das geographische Taschenbuch erscheint seit 1951 zweijährig und bietet als «Vademecum der geographischen Forschung, der Landeskunde und weit darüber hinaus eine Unter- richtung für alle, die an geographischer For- schung und landeskundlicher Arbeit Interesse haben». Mit jedem Band ist es inhaltsreicher geworden, was schon die Gliederung zum Aus- druck bringt, die Abschnitte über Dokumenta- tion, Bibliographien (Afrika), geographische und statistische Angaben (Flächen, Bevölke- rung der Erdteile, Schneegrenzen usw.), Struk- turberichte über einzelne Länder (England, Irland, Kanada, Tunesien, Liberia, Zentral- amerika, Ceylon), Forschungen und Expeditionen, Lebensbilder (I. Desideri, S. Hedin, G. Wegener, S. H. Mackinder), Begriffe und Er- läuterungen, praktische Hinweise für Gelän- dearbeiten sowie Anschriften von Behörden, Instituten und Organisationen landeskundlichen Charakters für Deutschland, Österreich und die Schweiz enthält. Für den Schweizer Geogra- phen hervorzuheben ist eine ausführliche Ge- schichte des Schweizer Alpenklubs (1863— 1963) und der Erforschung der Schweizer Al- pen von G. Grosjean sowie der interessante Aufsatz «Wesenszüge und geometrische Ge- füge kartenverwandter Darstellungen» von Ed. Imhof, in welchem über Abbildungen auf horizontale, lotrechte und schräge Bildebenen (Luft- und Vogelschaubilder), vereinfachte und kombinierte Konstruktionen vogelschauartiger Geländebilder, Blockbilder, Stereo-Geländebil- der, topographische Modelle oder Reliefs, Glo- busse und Globussegmente berichtet wird, wo- bei eine wohl erstmalige einleuchtende System- atik erfolgt. Von den übrigen Beiträgen seien noch der «Versuch einer kartographischen Darstellung der Produktivität der Pflanzen- decke von H. Lieth» und «die Veränderung der Körpergröße des Menschen» von G. Kenntner erwähnt, um die Vielfalt des Werkes anzudeu- ten. Dazu fehlt auch ein Adressenverzeich- nis der deutschen, österreichischen und schwei- zerischen Geographen nicht, das die personelle Verständigung in Mitteleuropa wesentlich er- leichtert. So ist das Taschenbuch wiederum ein höchst aufschlußreicher Führer geworden, den kein Geograph missen kann.

E. Hofmann

Jentzsch, Alfred und Winkler, Johannes: *Der Mensch nutzt die Erde*. Länderkunde. Braun- schweig 1964. Georg Westermann. 264 Seiten, 250 mehrfarbige Karten und Abbildungen. Halbleinen DM 19.80.

Das Buch ist der zweite Teil einer umfas- senden Wirtschaftsgeographie, die vor allem für die Oberstufen der allgemein- und berufs- bildenden Schulen gedacht ist und zeichnet sich ausstattungsmäßig durch die fast ausschließ- lich farbige Illustration aus, die naturgemäß viele Schüler besonders anziehen wird. 40% des Textes sind Europa gewidmet, wobei auf

die Alpenländer (Österreich-Schweiz) 6 Seiten entfallen. In den Rest teilen sich die übrigen Erdteile, deren einzelne Staaten im ganzen ihrer Bedeutung gemäß behandelt sind. Die Disposition folgt dem länderkundlichen Schema: nach der Darlegung der natürlichen und - als «Novität» - der gesellschaftlichen Grundlagen (Staatswerdung, Staatsverfassung, Bevölkerung) werden in speziellen Abschnitten Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Bergbau und Industrie sowie Verkehr und Handel entwickelt und dabei jeweils auch die Mitgliedschaften zu internationalen Organisationen erwähnt. Diese finden überdies besondere Behandlung am Schluß der Hauptabschnitte. Die wichtigsten Zahlen sind in Länder- und Erdübersichten zusammengefaßt, was rasche Überblicke ermöglicht. Durch einheitlich verwendete farbige Balken über den Abschnitten, sowie einheitliche Farbgebung für alle Produkte, Wirtschafts- und Naturgebiete ist auch die Erschließung des Textes sehr erleichtert. Mit dem ersten Teil des Werkes zusammen haben Autoren und Verlag ein modernes und sehr ansprechendes Hilfsmittel der Wirtschaftsgeographie geschaffen, dem über die Schulen hinaus zahlreiche Leser zu wünschen sind.

A. Meier

Köster, Erhard: *Granulometrische und morphometrische Meßmethoden an Mineralkörnern, Steinen und sonstigen Stoffen*. Stuttgart 1964, F. Enke. 336 S., 109 Abb., 68 Tabellen. Geb. Fr. 71.20.

Exakte Untersuchungsverfahren, welche zu zahlenmäßig faßbaren Ergebnissen führen, wurden schon frühzeitig in der Geomorphologie angewandt. Ihrem Wesen gemäß fanden sie zunächst ihren Niederschlag in der Formmessung. Das Fortschreiten der Forschung führte zwangsläufig immer stärker ins Detail, womit nicht nur die Anforderungen an die Genauigkeit stiegen, sondern weitere Auskünfte verlangt wurden. Fragen der eigentlichen Formbildung, des Alters, des Milieus, der Abtragungsgeschwindigkeit usw. können deshalb nur noch beantwortet werden, wenn auch das Material — formaufbauend und als korrelates Sediment — gebührend berücksichtigt wird. Aber an Stelle der vagen, individuell gefärbten Angaben wie kantengerundet, lehmig, mit HC1 stark aufbrausend usw. müssen genaue Werte treten, welche die Untersuchungsergebnisse vergleichbar machen. Man wird sich deshalb daran zu gewöhnen haben, daß geographischen Instituten geomorphologische Laboratorien angegliedert werden, denn nur in einem gut eingerichteten Labor können derartige Untersuchungen genau und schnell genug ausgeführt werden und nur hier werden wir diejenige Kombination an Untersuchungsmethoden zusammenstellen können, welche unseren Bedürfnissen entspricht.

Aus den zahlreichen Möglichkeiten hat der Verfasser, ein Ingenieurgeologe, der sich durch eine große Anzahl von Arbeiten auf diesem

Gebiete einen Namen gemacht hat, zwei speziell herausgegriffen: die Korngrößen- und die Formanalyse. Die Korngrößenverteilung eines Sedimentes kennzeichnet weitgehend seine Genese, die Aufteilung in Fraktionen ist vielfach Voraussetzung für weitere Analysen. Leider besteht in der Art der Klassifikation noch keine Einigkeit. Umso verdienstvoller ist die ausführliche Darstellung, welche die wichtigeren Einteilungen samt den ihnen zugrunde liegenden Prinzipien bringt. Eingehend werden die zahlreichen Analysemethoden besprochen, so bei der Siebung: Wahl der Maschenweite, Grundlagen der Abstufung, gebräuchliche Siebreihen, Siebvorgang, Hilfsmittel zur Verbesserung der Siebung, verschiedene Siebmaschinen mit Vor- und Nachteilen, Zusammenstellung der Ergebnisse. Bei den indirekten Meßmethoden würde man der verbreiteten Aräometeranalyse eine etwas weitergehende Behandlung wünschen. So wird die Verwendung des Nomogramms bei Einsatz eines geeigneten Instrumentariums unnötig, auf der anderen Seite bereiten die zu hohen Werte bei sehr feinkörnigen und karbonhaltigen Sedimenten Schwierigkeiten. Zu den morphometrischen Methoden im weiteren Sinne zählt der Verfasser auch Zusammensetzung, Oberflächenausbildung, Längsachseneinregelung und Schichtung des Materials, eine Zusammenfassung, welcher man schwerlich folgen kann, wenn man sich an die herkömmliche Bedeutung «Formmessung» hält. Die zahlreichen Methoden der Morphometrie an Steinen und Mineralkörnern mit einer umfangreichen Literatur werden übersichtlich geordnet und dann im einzelnen behandelt. Diagramme unterstützen die knapp gehaltenen, klaren Ausführungen.

Analysenresultate sind nicht nur abhängig von der Sorgfalt der Verarbeitung, sondern auch von der Art der Probeentnahme, der Probemenge und der Vorbehandlung. Entnahmeprotokoll, Probeentnahme und dazu benötigte Geräte, Aufbewahrung und Konservierungsmethoden werden besprochen, die Ausführungen über Probemengen wirkungsvoll ergänzt durch Tabellen und schließlich der Vorbehandlung ein eigenes Kapitel gewidmet. Abschließend bespricht der Verfasser die statistische Auswertung der Analysen, wobei nicht nur die Konstruktion von Diagrammen inkl. der Darstellung auf Wahrscheinlichkeitspapier behandelt wird, sondern auch die Kennzahlen als kürzestes Ausdrucksmittel. Die Vergleichbarkeit der Darstellungsarten wird erhöht, indem ihnen eine beschränkte Anzahl Analyseergebnisse zugrunde gelegt wird.

Durch seinen knappen Stil ist es dem Verfasser gelungen, in diesem Werk, welches eine starke Erweiterung seines Leitfadens ist, ein umfangreiches Material zusammenzustellen, das jedem, der auf diesem Gebiet arbeitet, vorzügliche Dienste leisten wird. Wer darüber hinaus Auskunft verlangt, findet Hinweise auf das 22 Seiten umfassende, eng gedruckte Literaturverzeichnis. Das Erscheinen des Buches

entspricht einem echten Bedürfnis. Es fällt in eine Phase des Ausbaus der geomorphologischen Untersuchungsmethodik — nebenbei ist es nicht allein der Geomorphologie gewidmet —, in der wir aus dem Tasten noch nicht heraus sind, wie allein die Unzahl der angeführten morphometrischen Methoden beweist. Das Buch von E. Köster ist daher geeignet, die Konsolidierung in diesem Entwicklungsabschnitt wesentlich zu fördern. H. Andresen

Lehmann, Ulrich: *Paläontologisches Wörterbuch*. Stuttgart 1964. Ferdinand Enke. 335 Seiten, 102 Abbildungen. Leinen DM 36.—

«Das paläontologische Wörterbuch ist für alle die gedacht, denen die Vielzahl der Namen und Begriffe den Zugang zur Paläontologie oder die Freude an ihr zu verwehren droht» u. a. auch die Geographen. Es bringt in knapper Form die wichtigeren Fachausdrücke aus der aktuellen Fachliteratur, wobei die sprachliche Ableitung das Verständnis wie die gedächtnismäßige Aneignung der Begriffe in höchst willkommener Weise erleichtert. Systematische Einheiten sind bis zur Ordnung abwärts geführt, Unterordnungen nur bei besonders wichtigen Gruppen angegeben. Die Teilgebiete allgemeine Paläontologie, Paläobotanik und Paläozoologie wurden möglichst gleichmäßig berücksichtigt, wogegen für geologische Termini auf das im gleichen Verlag erschienene geologische Wörterbuch verwiesen wird. Sehr klare Strichklischeezeichnungen illustrieren wesentliche Erscheinungen aufs beste. Der in Hamburg wirkende Verfasser dankt einer großen Reihe von Fachgenossen für eingehende Hilfe, was die Zuverlässigkeit unterstreicht, die dem handlichen Buch zu Gvatter gestanden hat. Natürlich hätte der Geograph gerne mehr von der Oekologie (Paläoökologie) erfahren, da ihn vor allem die Landschaftsentwicklung interessiert. Da diese indes eher ins Gebiet der Stratigraphie und damit der historischen Geologie gehört, wird er sich kaum anmaßen, in dieser Hinsicht Kritik zu üben. Im ganzen wie im einzelnen wird vielmehr auch ihm das Buch vortreffliche Hilfe leisten. E. Müller

Leithäuser, Joachim, G.: *Das neue Buch vom Aberglauben*. Berlin 1964. 412 Seiten, 160 Abbildungen. Leinen DM 28.—

Mit dem Aberglauben beschäftigt sich eine weitläufige Literatur, von der nur das zehnbändige «Handwörterbuch» genannt sei. Als ethnologisches, soziologisches wie als psychologisches Problem zieht es natürlich immer wieder das Interesse weitester Bevölkerungsschichten auf sich. Das «neue» Buch setzte sich zum Ziel, die «großen Linien der Entwicklung» aufzuzeichnen. Von der Entstehung und dem Wüten des antiken Hexenwahns, von den großen Magiern über den Spiritismus von Swedenborg, dem Schwindel Cagliostros, dem Medium Justus Kerner bis zum Tischrücken und Okkultismus und weiter zur neusten Zeit mit den Geistererscheinungen Schrencks, den photo-

graphierten Gespenstern, Hellsehern, Wünschelrutengängern, Apparaten gegen Erdstrahlen führt es die verschlungensten Wege, bis altmodischster Spuk und moderne Atomforschung einander gegenüberreten. Nicht diese Einzelheiten sind es jedoch, auf denen der Verfasser das Schwergewicht sieht; es sucht nach den zeitgeschichtlichen psychologischen und gesellschaftlichen Faktoren, welche immer wieder Aberglaube erzeugen und sie zeigen sich ihm in der menschlichen Belastung durch immer wieder auftauchende Not, Angst und Unverständnis. Nicht selten sind es Polaritäten zu überraschenden neuen Thesen wie sie die Erkenntnisse des Kopernikus oder Newtons, die Entdeckung Amerikas, die Industrialisierung und Technisierung hervorriefen, nicht zuletzt auch die Belastungen und Schrecken des 20. Jahrhunderts. So wurde aus einem die Schwächen der Menschheit, ihre Schattenseite analysierenden Buch eine faszinierende Kulturgeschichte, eine wenn auch nicht vollständige Ethnologie — sie berücksichtigt nur Europa und Amerika — der Spukhaftigkeit, die ebenso sehr den Wissenschaftler wie den Laien anziehen wird. Die originelle Illustration hilft zweifellos mit, die Faszination noch erheblich zu steigern. E. Koch

Neue Fragen der Allgemeinen Geographie. (Festschrift Julius Büdel.) Würzburger Geographische Arbeiten. Würzburg 1964. Geogr. Institut der Universität. 190 Seiten, 45 Abbildungen und Karten. Geheftet DM 13.80.

Die Professor Julius Büdel zum sechzigsten Geburtstag gewidmete Schrift enthält acht Abhandlungen von Freunden und Schülern des Jubilars, die zeigen, wie weitgespannt dessen Interessen immer gewesen sind. Den Eingang markiert die glänzende Festrede von H. Lehmann: «Glanz und Elend der morphologischen Terminologie», die außerordentlich schön das «Hangen und Bangen» der Wissenschaft — schlechthin — zwischen Subjekt und Objekt demonstriert. H. Flohn versucht in «die Ursachen der Aridität Nordost-Afrikas» einzudringen. W. Hetzel schildert Est-Mono in Mittelogo im Wandel ihrer neuen Siedler, der Kabre. Mit «Strukturwandlungen im Maintal der Zeil unter besonderer Berücksichtigung der jungen Industrialisierung und der Korbweidenwirtschaft», macht A. Herold bekannt. «Einige Grundfragen der Wüstungsforschung mit besonderer Berücksichtigung von Mainfranken» erörtert H. Jäger. H. Mensching beleuchtet «die regionale und klimatisch-morphologische Differenzierung von Bergfußflächen auf der Iberischen Halbinsel», und O. Seuffert geht dem «Einfluß von Klimagenese und Morphodynamik auf Entstehung und Verbreitung der Terra Rossa im westlichen Mittelmeergebiet» nach. Den Abschluß macht eine vergleichende Studie «Inseltypen in Polynesien». Titelgemäß handelt es sich somit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durchaus um Individualuntersuchungen. Sie alle stellen sich in-

dessen unter generelle Aspekte, die sich zugleich originell auf originell konzipiertes Material abstützen, womit auch der Buchtitel in ansprechender Weise sich rechtfertigt. Mit dem Jubilar darf sich jeder Fachgenosse über diese Festschrift freuen, die zahlreiche Anregungen ausstreut.

H. Beck

Scarseth, George: *Der Mensch und seine Erde*. Düsseldorf 1964. Transpatent. 172 Seiten, kartoniert DM 17.80. Leinen DM 19.80.

Der bekannte amerikanische Bodenkundler hat in diesem teils pedologischen, teils geographischen, teils philosophischen Buch gewissermaßen sein Vermächtnis an die Menschheit geschaffen: Es geht ihm dabei darum, zu zeigen, daß «der Mensch und seine Erde eins» sind. Er geht von der Überzeugung aus, daß die Erde ein «Garten Eden» sein könnte, wobei er der Ansicht ist, die «wechselseitige Abhängigkeit des Menschen und seiner Erde» verstärke sich um so mehr, je mehr neue Techniken aus unserer Erde «einen solchen Garten wirklich» machen können. Voraussetzung sei freilich, daß die Techniken weise eingesetzt würden, wozu die Bodenkunde eine der besten Grundlagen bedeute. Mittelst eingehenden Belegen aus den Tropen, der Arktis und der gemäßigten Zone führt er den Nachweis, daß die richtige Einschätzung der Sonnenwirkung, der organischen Substanzen, des Stickstoffes, des Phosphors, des Kaliums und des Kohlendioxyds nicht nur die gegenwärtige Ertragsstruktur der Böden zu steigern vermöge, sondern daß auch für eine lange Zukunft mit wesentlich vermehrten Menschenzahlen durchaus positive Entwicklungsmöglichkeiten beständen. Daß vorderhand trotz weltweitem Überfluß immer noch viele Menschen Hunger zu leiden haben, gründet im Mangel an «reifen Menschen», welche aus den richtigen Erkenntnissen, die richtigen Folgerungen ziehen. Das mit vehementer Rhetorik geschriebene Buch wird sicher zahlreiche dankbare Leser finden.

E. Müller

Walter, Heinrich: *Die Vegetation der Erde in öko-physiologischer Betrachtung*. Bd.1: Die tropischen und subtropischen Zonen. 2. Auflage. Jena 1964. Gustav Fischer. 592 Seiten, 397 Figuren, 19 Farbaufnahmen. Leinen DM 68.10.

Die erste Auflage dieses Werkes fand eine so günstige Aufnahme, daß sich schon nach 2 Jahren eine Neubearbeitung nötig erwies. Doch konnte die Grundkonzeption beibehalten werden: es kam dem Verfasser nicht auf eine Vegetationsbeschreibung an, sondern er legte das Hauptgewicht auf eine Zusammenfassung der öko-physiologischen Erkenntnisse. Da die jüngere Forschung sich vor allem den ariden Gebieten zugewandt hatte, wurden diese auch im Buche stärker betont. Die tropisch feuchten Regionen mußten insofern etwas zurücktreten, als sie bisher bei den Ökologen weniger Berücksichtigung gefunden hatten. Im Buch selbst kommt dies kaum zum Ausdruck; es analysiert

nach einer Einleitung über Grundbegriffe (Vegetation, Sukzession, Klimax, Wettbewerb usw.) nacheinander den tropischen Regenwald, die übrigen Vegetationstypen der immerfeuchten Tropenzone (Magroven, Stradvegetation, tropische Kulturlandschaft usw.), die Regenwaldgebiete der Gebirge, die tropisch halbimmergrünen und regengrünen Wälder, die Savannen und dann die subtropischen ariden Gebiete, wobei nach allgemeinen Betrachtungen die Sonora-Wüste, die Namib-Nebelwüste, die Chilenisch-Peruanische Küstenwüste, die Karoo, die Trockengebiete Zentral-Australiens, die Sahara und die Aegyptisch-Arabische Wüste mit Sinai und Negev besondere Behandlung erfahren. Ausgangspunkt bei den einzelnen Kapiteln ist naturgemäß in der Regel das Klima, das wesentlich auch den Wasserhaushalt bestimmt. Sonderabschnitte über die Biologie einzelner typischer Pflanzen, wertvolle Vergleiche einzelner Wüsten und häufige Hinweise auf menschliche Beeinflussungen bieten willkommene Ergänzungen. Das Buch ist wiederum reich mit Farb- und Schwarzweißphotos, Karten und Diagrammen illustriert. Es wird auch in dieser Neuauflage dem Geographen ausgezeichnete Dienste leisten und er sieht gespannt dem zweiten Band entgegen, der hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt.

W. Schneider

Walter, Heinrich und Lieth, Helmut: *Klimadiagramm-Weltatlas*. 2. Lieferung, 94 Blätter. 62 x 46 cm, Ringbuchform. Jena 1964. Gustav Fischer. Gesamtwerk ca. DM 250.—

Die erste, 1960 erschienene Lieferung dieses umfangreichen Werkes wurde in *Geographica Helvetica* XVI, 1961, S. 194 ausführlich besprochen. Nun liegt die zweite Lieferung vor, in welcher die Klimate Eurasiens mit Ausnahme der südöstlichen Randgebiete dargestellt sind. Da bis zum Druck eine verhältnismäßig lange Zeitspanne verstrich, waren die Autoren in der Lage, einige zur ersten Lieferung angebrachte Kritiken und Anregungen, auf welche im Geleitwort eingegangen wird, soweit möglich zu berücksichtigen. Für die Nichterfüllung zusätzlicher Wünsche wird außerdem eine Begründung gegeben. Wiederum setzt sich die Lieferung zusammen aus Übersichtskarten und Beiblättern. Auf den 12 Übersichtskarten sind Großregionen, wie z. B. Mitteleuropa, der Alpenraum, die Britischen Inseln usw. und die durch Linien begrenzten Bereiche bestimmter Klimatypen, außerdem einige charakteristische Klimadiagramme dargestellt. Auf den Rückseiten dieser Blätter sind die verwendeten Stationen aufgeführt. Die Großzahl der Klimadiagramme aber ist auf den rund 80 Beiblättern zusammengefaßt. Eine zusätzliche Karte des Mittelmeerraumes mit farbigen Klimadiagrammen will Anregung für die Verwendung des Atlasinhaltes im Unterricht sein. — Auch diese Lieferung wird dank der Fülle des Materials und der konsequent durchgeführten und

daher für Vergleiche ausgezeichnet geeigneten Darstellungsmethoden vielseitige Verwendung finden. Eine dritte Lieferung wird später das Werk abschließen.
H. Gutersonn

Weischet, Wolfgang und Barsch, Dietrich: *Studien zum Problem der Deformation von Baumkronen durch Wind*. Freiburger Geographische Hefte Nr. 1. Freiburg, Geogr. Institut der Universität. 130 Seiten, 2 Karten, 50 Abbildungen. Geheftet.

Seit J. Frühs «Abbildung der vorherrschenden Winde durch das Pflanzenkleid», 1901, ist das Problem der Baum-Windformen des öftern angegangen worden. In den vorliegenden beiden Studien wird es nun vor allem insofern unter geographischen Gesichtspunkten behandelt, als die Frage nach der klimatischen Aussage und nach dem Windeinfluß auf Baumform und Kulturlandschaft in den Vordergrund gerückt ist, wobei als zentrales Beispiel das französische Rhonetal gewählt wurde, da es in gewissem Sinne als Gebiet des Mistral geradezu klassisch geworden ist. Während E. Weischet speziell das Grundlagenproblem untersucht hat, ging Barsch, wie auch seine beiden sehr interessanten Karten der Verbreitung der «Windformen» und der Stärke ihrer Verformung sowie der Windwirkungszonen zeigen, besonders einer charakteristischen Landschaft nach. Berücksichtigung fand die Umbiegung von Ästen nach Lee. Ein Hauptresultat ist, daß nur Winde mittlerer Geschwindigkeit und großer Regelmäßigkeit deutliche Deformationen erzeugen, wobei der Mensch (durch Roden) selbst Mitverursacher werden kann. Barsch hat sich auch dem Einfluß des Windes auf die Kulturlandschaft gewidmet und fügt zahlreiche wertvolle Beobachtungen über Windschutzanlagen bei. Die beiden Studien bereichern das Wissen um Baumwindformen in sehr erfreulicher Weise und zeugen von echt geographischer Auffassung; sie seien jedem Geographen zu einläßlichem Studium sehr empfohlen.
A. Senn

Rittmann, Alfred et Tazieff, Haroun: *Les volcans et leur activité*. Paris 1963. Masson et Cie. 462 Seiten, 183 teils farbige Illustrationen. Leinen Fr. 95.—.

Das bekannte Rittmansche Vulkanwerk ist in französischer Ausgabe erschienen; das spricht naturgemäß für seine Vortrefflichkeit, die seit langem anerkannt ist. Dies scheint auch sein Neu-Herausgeber zu empfinden, da er seine Einleitung mit dem Satz beginnt, es sei das beste je über Vulkane geschriebene Buch. In

dieser französischen Ausgabe wurde es um zahlreiche neue, nicht zuletzt mehrfarbige Bilder bereichert; außerdem fügte Tazieff eine kurze Liste wichtiger Arbeiten bei, da Rittmann auf eine Bibliographie verzichtet hatte. Die knappe Würdigung des Gelehrten, die ebenfalls beigegeben ist, wird manchen Leser besonders freuen. Im übrigen blieb der Charakter des Werkes als durchaus bewährt bestehen. Es beginnt mit der vulkanischen Tätigkeit, leitet dann über zu deren Produkten, bietet eine Beschreibung der Vulkanformen und wendet sich sodann ihrer Verbreitung zu. Damit könnte das Werk abgeschlossen sein. Es verbreitet sich jedoch anschließend noch über Vulkanismus und Tektonik, Chemismus und Mechanik der Magmen und Orogenese des Vulkanismus, um mit einem Rückblick auf die «Natur der Vulkane» zu enden. Wertvolle Übersichtslisten insbesondere der aktiven Vulkane bilden dazu eine willkommene Ergänzung. Die Übersetzung von J. Fridmann liest sich angenehm. Das Buch ist auch in dieser Ausgabe ein Standardwerk geworden.
H. Wilhelm

Orbis Geographicus 1964/66. Geographisches Weltadreßbuch. Wiesbaden 1964. Franz Steiner. 217 Seiten, 2 Photos. Geheftet.

Das aus Anlaß des 20. Internationalen Geographenkongresses in London neu aufgelegte geographische Weltadreßbuch von E. Meynen enthält, als Teil I des ganzen Werkes nur die geographischen Gesellschaften, Institute und verwandten amtlichen Einrichtungen wie kartographische, hydrographische und topographische Büros sowie die Institutionen für Ortsnamenkunde. Es gibt deren Adressen sowie die Namen ihrer Stäbe an, so daß es im Grunde auch weitgehend eine Adressenliste der wissenschaftlich tätigen Geographen darstellt, deren Namen ein alphabetisches Register rasch auffinden läßt. Am Stockholmer Geographenkongreß war vorgeschlagen worden, den *Orbis Geographicus* alle acht Jahre herauszubringen; doch war infolge der vielen Mutationen der letzten Jahre ein rascheres Erscheinen geboten, und es ist namentlich dem Herausgeber sehr dafür zu danken. Auch seine Aufforderung, ihm Ungenauigkeiten und Ergänzungen unmittelbar mitzuteilen, darf wärmstens unterstützt werden. Das eigentliche Personenregister, das auch die nicht amtlich tätigen Geographen enthalten soll, wird vermutlich auf den nächsten Internationalen Geographenkongreß 1966 (68) erscheinen können. Auch so ist der *Orbis Geographicus* wieder ein unentbehrliches Nachschlagewerk geworden, das kein Fachgenosse wird missen wollen. E. Kunz